

**Predigt über Psalm 8,4-6**  
**Schlosskirche 09. Januar 2022**  
**Pfarrer Michael Pues, ESG Bonn**

**Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.**

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die Du bereitet hast. Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. (Psalm 8,4-6)

In drei unterschiedlich langen Gedankengängen möchte ich Sie mit hineinnehmen in die Botschaft dieser Psalmverse.

**I Was ist der Mensch?**

Mit dieser Frage stößt der Psalm vor in die großen Fragen unseres Menschseins. Wer ist der Mensch? Wo kommt er her? Wozu lebt er auf dieser Erde? Was ist das richtige, das vernünftige Handeln? Und worauf können wir als Menschen eigentlich hoffen?

Große philosophische Fragen. Und gleichzeitig Fragen, die uns allen mit unserem Leben mitgegeben sind. Wer bin ich denn eigentlich, wer will ich sein und warum bin ich auf dieser Welt?

Fragen, die manchmal eher im Hintergrund liegen. Und Fragen, die sich manchmal mit aller Dringlichkeit stellen.

Zum Beispiel im Nachdenken über meinen eigenen Weg. Ist der Studiengang wirklich der für mich richtige? Was werde ich mit meinem Abschluss einmal anfangen? Werde ich eine Arbeit finden, die ich als sinnhaft erlebe?

Wer bin ich und warum bin ich auf dieser Welt?

Diese Fragen können auch in einem Moment eines Abschieds sehr aktuell werden. Wenn ich mich von meinem Partner oder meiner Partnerin, von meiner Frau oder meinem Mann verabschieden muss. Dann sortiert sich alles neu. Und ich muss noch einmal neue Antworten auf die Frage finden, was das Leben sinnvoll macht. Und auch auf die Frage, worauf ich denn hoffen kann angesichts des Todes.

Was ist der Mensch? Ein philosophische Frage, die mit vielen persönlichen und existentiellen Fragen zusammenhängt.

Nun wird diese Frage in Psalm 8 aber nicht isoliert gestellt. Sie ist eingebunden in einen weiteren Gedankenzusammenhang.

## **II Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die Du bereitet hast. Was ist der Mensch?**

Ich sehe den Psalmbeter förmlich vor mir. Wie er in einer klaren Nacht unter einem mächtigen Sternenhimmel steht. Der Blick verliert sich in der Weite des Universums. Nun bekommt die Frage nach dem, was der Mensch ist, eine andere Färbung. Wer bin ich schon als Mensch? Mein Leben ist auch nur eines unter unzähligen. Im Blick auf das Ganze und das Große. Da komme ich mir manchmal sehr klein und verloren vor.

Klein und unbedeutend kann man sich aber manchmal auch im Schatten anderer Menschen fühlen. Menschen, die beeindruckend sind. Mit ihrem Selbstbewusstsein, ihren Ideen und ihrer Kreativität.

Und ich mich frage: Wer bin ich denn schon?

## **III Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.**

Jetzt bekommt die Frage nach dem, was der Mensch ist, wieder einen neuen Klang. Nach dem philosophischen Start und einem etwas melancholischen Intermezzo kommt nun die staunende Komponente ins Spiel.

Auch als rationale, aufgeklärte Menschen haben wir das Staunen hoffentlich nicht verloren. Es ist kein Widerspruch, sich wissenschaftlich zu betätigen, rational zu denken und ehrfürchtig zu staunen.

Der dänische Astrophysiker Jens Martin Knudsen hat das einmal sehr schön zum Ausdruck gebracht. Wie für ihn wissenschaftliches Denken und Staunen zusammen gehen.

"Ich bin jedenfalls überrascht. Überrascht über das wunderbare Leben. Einige meiner Kollegen sagen, dass ich den lieben Gott hier einschmuggele. Aber die Pastoren haben ja alle Fakten auf ihrer Seite. Das Leben ist unfassbar und wunderbar, es ist ein Wunder... Wir können die Sterne verstehen, wir können einen Planeten verstehen, selbst ein sogenanntes schwarzes Loch und eine supernova Explosion können wir in den Gleichungen der Physik sehen. Aber das Leben selbst ist eines der größten Rätsel des Universums..."

Stauen über das Leben, das mir geschenkt ist. Und Staunen darüber, dass Gott an mich denkt.

Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst? Die philosophische Frage ist nun zu einer theologischen Frage geworden. Die staunende Erkenntnis darüber, dass Gott mich sieht und an mich denkt. Auch dann, wenn ich mich klein und unbedeutend fühle. Diesen Zuspruch darf ich mir immer wieder vor Augen führen: An mich ist gedacht und ich bin angenommen.

Schon bevor ich meinem Leben einen Sinn gebe, schon bevor ich mein Leben gestalte, sinnvoll oder auch manchmal weniger - hat Gott an mich gedacht und mich angenommen. Ich bin wenig niedriger gemacht als Gott selber!

Im Herbst vergangenen Jahres ist mir dieser Zuspruch in einer anderen Formulierung auf einem Bürgersteig entgegen gekommen.

Ich stehe an der Fußgängerampel und warte auf grün. Mein Blick geht nach unten. Und da sehe ich drei Worte, fein säuberlich auf den Asphalt gesprayed: DU BIST GENUG.

Diese Botschaft hat mich direkt getroffen und sehr gefreut. DU BIST GENUG. Ich habe diese Worte mitgenommen in meinem Herzen und als Foto, um sie dann als Weihnachtskarte zu verschicken.

Im Netz war nicht herauszufinden, wer diese Botschaft dort hinterlassen hat und mit welcher Absicht. Vielleicht auch besser so. Denn so behalten die Worte auf dem Bürgersteig ihren rätselhaften Charme.

DU BIST GENUG. Diese Botschaft auf dem Bürgersteig ist für mich zu einem Zuspruch, einer Zusage geworden, die mir gilt. Wie die Worte aus Psalm 8. Wo es heißt, dass Gott an mich denkt, mich annimmt und wunderbar gemacht hat. Der Gott, der mir sagt: DU BIST GENUG.